Lilly Lulay.
Artificial Archives: From Hand-Tinted Photographs to AI-Generated Images
8.1. – 7.2.27

Sigrid Eck
Pressesprecherin
+ 49 89 21127 115
presse@hausderkunst.de

Pressebilder
im Downloadbereich:
hausderkunst.de/presse

Lilly Lulay. Artificial Archives: From Hand-Tinted Photographs to AI-Generated Images



Credit: Lilly Lulay, Interface T4/F0 aus der Serie Latent Portraits, Detail, 2026, © Lilly Lulay / Courtesy Kuckei + Kuckei, Berlin, Foto: Esra Klein. Pressemitteilung und Fotos unter: hausderkunst.de/presse

Die Ausstellung präsentiert einen neuen Werkkomplex der Künstlerin **Lilly Lulay** (geb. 1985, Frankfurt am Main) und setzt ihn mit ausgewählten historischen Fotografien aus der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums in Beziehung.

An der Schnittstelle von Fotografie, digitaler Bildkultur und Installation untersucht Lilly Lulay, wie historische Bilder unsere Gegenwart prägen. Ausgangspunkt sind handkolorierte Studiofotografien aus Japan, die ab den 1860er Jahren vor allem in Yokohama entstanden und von westlichen Reisenden gesammelt wurden. Sie prägten die europäische Vorstellung von Japan im 19. Jahrhundert und werden mittlerweile – wie die digital geteilten Urlaubsbilder von heute – für das Training KI-basierter Bildgeneratoren genutzt. In Skulpturen, Collagen und Textilarbeiten setzt sich Lulay mit den Kontinuitäten zwischen analoger und digitaler Bildkultur auseinander. Dabei zeigt sie, wie Stereotypisierungen und Prozesse kultureller Aneignung des analogen Zeitalters bis in die heutige visuelle Kultur fortwirken.

Stiftung Haus der Kunst München, gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH
Prinzregentenstraße 1, 80538 München
Geschäftsführung: Dr. Andrea Lissoni, Bianca Knall
Vorsitzende des Aufsichtsrats: Ministerialdirigentin Angelika Kaus,
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

AG München, HRB 100018
USt-ID: DE811612530
SWIFT: HYVEDEMM
IBAN: DE88 7002 0270 0038 0294 44

Lulays Werkkomplex besteht aus vier Serien, die verschiedene Aspekte der historischen Bilder auf ihren Gegenwartsbezug hin untersuchen. Die Skulpturen, Collagen, metallenen Wand- und Textilarbeiten schöpfen dabei nicht nur aus dem visuellen Quellenmaterial, sondern loten auch Funktionsweisen digitaler Geräte und Anwendungen aus. Was im Diskurs über digitale Bilder oft als obskur, flüchtig oder immateriell verhandelt wird, überführt Lulay in eine physische Form und erzeugt somit eine greifbare Momentaufnahme aktueller Bildpraktiken. Bildtitel wie „Samurai" wurden bereits im 19. Jahrhundert vergeben, um Bilder zu kategorisieren und zu vermarkten und können auch heute noch als Suchbegriff oder Prompt genutzt werden. So werden in der Serie „10 001 Types and Costumes" beispielsweise schablonenhafte Schattenrisse aus KI-generierten Figuren extrahiert und über historische Typenporträts von bekannten Fotografen wie Kimbei Kusakabe, Felice Beato, Adolfo Farsari und Kazumasa Ogawa gelegt. Auf diese Weise wird Maschinensehen in einem textilen Objekt veranschaulicht. Die Serie „Fake Furniture" entlarvt wiederum die kulturelle Voreingenommenheit von KI-Anwendungen. Im Prozess des KI-basierten Stiltransfers wird ein Hibachi-Ofen als Beistelltisch missinterpretiert und von Lulay als Aufsteller zurück in den physischen Ausstellungsraum überführt. Die Künstlerin interessieren die wörtlichen und metaphorischen Ränder der Bilder. Deshalb erhebt sie Bildunterschriften und Staffageelemente des Fotostudios vom Beiwerk zum Bildthema und greift Glitches (Bildfehler) in ihrer Arbeit auf.

Die Arbeiten entstanden im Rahmen des Stipendienprogramms „Artists on Photography", das die Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums 2024 initiiert hat. Im ersten Jahrgang standen historische Reise- und Souveniralben aus Afrika, Asien, den Amerikas und Ozeanien im Mittelpunkt. Das Programm verbindet wissenschaftliche und künstlerische Forschung und eröffnet die historische Fotosammlung für gegenwärtige Perspektiven.

Die Ausstellung „Artificial Archives: From Hand-Tinted Photographs to AI-Generated Images" präsentiert Lulays neuen Werkkomplex erstmals weltweit. Ergänzt wird er durch ausgewählte Yokohama-Fotografien sowie 14 originale Fotoalben aus der Sammlung Fotografie, die überwiegend für oder von europäischen Reisenden außerhalb Europas angefertigt wurden. Sie machen sichtbar, wie Regionen und Kulturen vor der Globalisierung fotografisch inszeniert und vermittelt wurden. Alle gezeigten Exponate sind Leihgaben des Münchner Stadtmuseums.

Die künstlerische Forschung wird zudem in der Publikation „Artists on Photography: Reise- und Souveniralben von Außereuropa in der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums. Lilly Lulay/Eksuda Singhalampong" (Spector Books, 2026) vorgestellt. Hier sind auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bestand der Kunsthistorikerin Eksuda Singhalampong, veröffentlicht, die das Stipendium in der Kategorie Forschung erhielt.

Eine Ausstellung der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums im Rahmen des Stipendienprogramms „Artists on Photography" in Kooperation mit dem Haus der Kunst München.
Kuratiert von Dr. Kathrin Schönegg.

Als zweite Station wird das Projekt vom 19.2. – 29.3.27 im Rahmen der Biennale düsseldorf photo+ gezeigt.

„Artists on Photography" ist ein Format des Münchner Stadtmuseums. 2025/2026 wurde das Projekt ermöglicht durch die Alexander Tutsek-Stiftung.

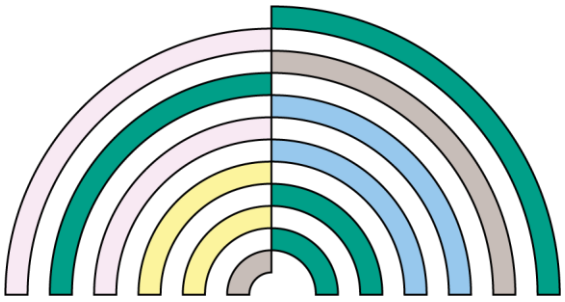
Lilly Lulay. Artificial Archives: From Hand-Tinted Photographs to AI-Generated Images
8.1.27 – 7.2.27
Haus der Kunst | Nordgalerie
Prinzregentenstraße 1, 80538 München
hausderkunst.de | @haus_der_kunst

Biografien

Lilly Lulay hat Fotografie, Bildhauerei und Mediensoziologie an der Hochschule für Gestaltung Offenbach und an der École des Beaux-Arts de Bordeaux studiert. In ihrer Arbeit verwendet sie eigene und fremde Fotografien als Rohmaterial, um Bildobjekte, Installationen und bewegte Collagen zu schaffen. Sie zerlegt Fotografien, um die Wahrnehmung von der visuellen Oberfläche auf die materiellen, technischen und sozialen Strukturen zu verlagern, in die unsere Bilder eingebettet sind. In ihren jüngsten Projekten untersucht sie, wie das Smartphone, seine Apps und die KI-basierte Datenanalyse die Funktionen der alltäglichen Fotografie verändert haben – von einem Medium der Erinnerung zu einem der Kommunikation, Überwachung und Kontrolle.

Lulays Arbeiten werden international ausgestellt und sind Teil öffentlicher Sammlungen, darunter des George Eastman Museum (USA), der Fondazione Fotografia Modena (Italien), Foam Amsterdam (Niederlande), Art Vontobel (Schweiz), FRAC Nouvelle-Aquitaine (Frankreich), die Kunststiftung DZ Bank und der Deutschen Börse Photography Foundation (Deutschland). Vertreten wird Lilly Lulay durch die Galerie Kuckei + Kuckei, Berlin.

Eksuda Singhalampong ist Dozentin für Kunstgeschichte an der Silpakorn University in Bangkok (Thailand), wo sie westliche Kunst, etwa mit Blick auf Genderfragen in visuellen Bildern, und moderne thailändische Kunst unterrichtet. Im Jahr 2016 wurde sie in Kunstgeschichte an der University of Sussex promoviert. In ihren Projekten untersucht sie unter anderem Diskurse der Verwestlichung und der Modernität in der thailändischen Gesellschaft und wie diese die Kunst der frühen Moderne Thailands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beeinflusst haben. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Gender, Modebewusstsein, das Sammeln von Kunst, Kennerschaft, Porträtkunst und koloniale / postkoloniale Fragen in der visuellen und materiellen Kultur. Derzeit forscht sie zur Rolle von Frauen aus der gesellschaftlichen Elite in der modernen Kunstszene Thailands.



Presseanfragen:
Sigrid Eck
+49 (0)89 21127 115
presse@hausderkunst.de

Pressetermin: Do, 14.1.27, 11 Uhr
Pressebilder: hausderkunst.de/presse

Für die jährliche Unterstützung des Programms danken wir unseren Gesellschafter*innen, dem Freistaat Bayern sowie der Gesellschaft der Freunde der Stiftung Haus der Kunst München e. V. Unser besonderer Dank gilt unserer Hauptförderin, der Alexander Tutsek-Stiftung, für ihre großzügige Unterstützung unserer Arbeit. Ebenso danken wir der Ulli und Uwe Kai-Stiftung für ihre langjährige Zuwendung. Zudem danken wir der Beisheim Stiftung für die Förderung des „Dritten Ortes“.